



Europäische Situationen.

Wenn in der jüngst verfloffenen Zeit alle Zeitungen mit Betrachtungen über die Zollfrage, deren Verwickelung, Wendung und Lösung beschäftigt waren, so konnte man es dem Leser weiter nicht verargen, daß er, sobald das Wort Zollverein mit gesperrter Schrift recht deutlich zu lesen war, die Meditationen eines unglücklichen Artfischers überging und vielleicht gar unwillig bei Seite legte. Leider übernimmt augenblicklich eine andere Frage die Ablösung, und während einige Zeitungen in wahrhaft nativer Weise in ihren Leitartikeln die unmaßgebliche (in der That unmaßgeblich!) Meinung aussprechen, die orientalischen Wirren seien beendet, so haben wir uns durch pia desideria dieser Art nicht beirren lassen und in dem Artikel „die friedlichen Antipoden“ bereits auf die nicht mehr unwahrscheinliche Tripelallianz von Rußland, Oesterreich und Frankreich unsere Aufmerksamkeit gerichtet.

Wir wollen nun versuchen ein geschichtliches Bild der gegenwärtigen Situation in der orientalischen Frage zu entwerfen und glauben in manchen Dingen durch Privatnachrichten aus zuverlässiger Quelle gut unterrichtet zu sein.

Graf Reiningen, der Uebringender des österreichischen Ultimatums, war in seinen Forderungen an die hohe Pforte ungemein glücklich gewesen und obgleich dem Sultan, der sich jetzt auch gern Kaiser nennen läßt, anfangs vor Schrecken die Pfeife aus dem Munde gefallen sein soll, so fügte er sich doch endlich dem geheizten Dampfer in der frohen Hoffnung, so dem drohenden Unheil mit einem Schläge entgehen zu können. Und der Sultan hat sein Wort gehalten, und die Frankfurter Postzeitung, das officiellste aller officiellen Organe, bläst auf ihrem schwarzgelbgezierten Horne einen Hymnus über den Sieg, welchen Deutschland (sic!) durch Oesterreich im Osten davongetragen habe. Mit der Großartigkeit des errungenen Sieges hat es in der That aber nicht so viel auf sich, denn die Pforte fürchtet nicht Oesterreich, welches sich seit hundert Jahren den Türken gegenüber als Freund und Feind gleich ohnmächtig gezeigt hat, — nur Einer ist der Gewaltige, welcher durch das leiseste Ziehen seiner Augenbrauen den gewaltigen Olymp erschüttert, — und dieser Eine ist Rußland.

Oesterreich hatte das Gewollte erreicht und die Staatsvisite war gut abgelaufen; augenblicklich läßt sich ein neuer Gast anmelden, der russische Marine-Minister Admiral Fürst Mentchikoff, dessen Stammvater einst Kuchenbäckersjunge gewesen war. Am 28. Februar brachte die russische Dampf-Fregatte „Foudroyant“ den russischen außerordentlichen Botschafter nach Konstantinopel, und schon am 2. März begab sich der Fürst, welcher mit einem wahrhaft fürstlichen Pompe eingetroffen war, in bürgerlicher Kleidung zur hohen Pforte.

Wenn nun österreichische Blätter in Form einer Variante äußerten, der Fürst sei in tothbespritzten Kleidern in die Pforte eingezogen, so ist dies nicht allein eine Uebertreibung, sondern auch durchaus unwahr; — das Auffallende und Verlegende jenes Besuches hat nur darin gelegen, daß der Fürst mit Entäußerung seines hohen militärischen Grades in habits bourgeois seine Visite abstattete, und ausbrüchlich äußerte, daß er nicht mit dem Minister Fuad Effendi, sondern nur mit dem Sultan zu verhandeln habe. Der Rücktritt dieses für die Pforte höchst einflussreichen Mannes ist bereits gemeldet, und die stille, ländliche Zurückgezogenheit mag ihm Ersatz bieten für die Dienste, welche er seinem Vaterlande freudig zu leisten gewilligt und befähigt war.

Die Forderungen Rußlands bestehen nach der Triester Zeitung: 1) in Vergütung von 40 Millionen Piaster Kriegskosten während der Besetzung der Donau-Fürstenthümer im Jahre 1830; 2) Rücknahme des zu Gunsten Frankreichs kürzlich erlassenen Firman in Betreff der heiligen Orte resp. endliche Lösung der schwebenden Differenzen und zwar zu Gunsten der griechischen Kirche. Wenn wir hierbei die Noth noch in Erwägung ziehen wollen, daß der russische Fürst die Flotte des schwarzen Meeres wie das Truppencorps von 30,000 M. in Sebastopol vor seiner Abreise nach Konstantinopel so recht in conspectu omnium musterte, so können wir über Rußlands Willen außer Zweifel sein.

Frankreich, das durch den Czar in andrer Weise entschädigt werden soll, und Rußland scheinen in Betreff des zweiten Punktes im Einverständnis zu handeln, und die Urlaubsreise des Herrn v. Kavalette unmittelbar vor der Ankunft des russischen Fürsten scheint hierfür eine Bestätigung zu bilden.

England, das im Augenblick nur einen Geschäftsträger in Konstantinopel hat, ist durch die unerwarteten Ereignisse überrascht und wird seine Mittelmeerflotte unter Admiral Dundas, welche aus 21 Schiffen, darunter 6 Linienfahrer, besteht, nach dem Archipelagus senden. Jedenfalls steht die gelobte Insel Europas jetzt sehr vereinzelt, und vielleicht bietet das Schauspiel an der Pforte nur das Vorspiel zu der Tragödie, welche einst in Asien durch den Zusammenstoß von Rußland und England seine Lösung finden wird.

Und wie steht es nun mit dem fünften Gliede der europäischen Pentarchie? Was wird Preußen thun? — Die Warschauer Zeitung sprach davon, daß Preußen durch ein neues Stück von Polen abgefunden werden solle, und wenn wir auch dieser Nachricht weiter keinen Glauben schenken wollen, so liegt

doch hierin wenigstens eine Andeutung, daß man Preußen bei der fraglichen Sache nicht ganz aus dem Spiel lassen dürfe. Zu welcher Partei wird Preußen sich wenden?

Berlin, vom 23. März.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Geheimen Finanzrath Schölke, Ehren-Vorstand der General-Staats-Kasse und Rentanten der Kron-Fideikommiß-Kasse, das Komthur-Kreuz des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; so wie dem Appellationsgerichts-Rathen Johann Friedrich Philipp zu Halberstadt das Allgemeine Ehrenzeichen; desgleichen dem praktischen Arzte, Wundarzte und Geburtshelfer Dr. Hammer hieselbst, den Charakter als Sanitätsrath; dem Dekonomie-Kommissarius Elten zu Stendal den Titel: „Dekonomie-Kommissions-Rath“; und dem Kreisgerichts-Sekretair Berg in Schwedt bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Deutschland.

[a] Berlin, 22. März. Originell ist und bleibt doch die Kreuz-Zeitung; Wer noch daran zweifeln sollte, lese ihren heutigen „Niemand“ Leitartikel, in welchem sie sich bei Besprechung der socialen Frage zu einem höchst auffälligen Exkurs gegen die hochblöthliche Polizei hinreißt, während sie in der Nachbarspalte unter Berlin die Vortheile der neuen Central-Polizeistelle preist. Man muß ihr zugestehen, sie weiß zu caressiren, erst einen linden Badenstreich und dann einen Ruß! Alles aber in Zucht und Ehren, und sein mit Bibelsprüchen ausgestattet. „Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit“, legt das ehrenwerthe Organ seinen frommen Lesern, resp. Leserinnen an das Herz und zwar: „zur Lösung der socialen Frage.“ Laß fahren dahin, das sind doch nur die kleinen Sünden des gekreuzigten Junterblattes, von den großen — wollen wir für heute schweigen, obwohl sie wiederum in diesen letzten Tagen laut zum Himmel schreien! — Das Staats-Ministerium hat gestern eine bedeutungsvolle Sitzung gehalten; — verlautet auch nichts Näheres über dieselbe, so dürften doch Angelegenheiten von Wichtigkeit für das Ministerium selbst den Hauptgegenstand der Verhandlung ausgemacht haben. — Was ich gestern von der Annäherung Frankreichs an England schrieb, erfährt heute seine volle Bestätigung. Das Bündniß zwischen beiden Staaten ist bereits abgeschlossen, und scheint sich sogar bis auf gemeinschaftliches Handeln bei einem mehr wie jemals jetzt möglichen Casus belli auszudehnen. Die Nachricht hiervon hat sofort bedeutendes Fallen der Papiere an hiesiger Börse zur Folge gehabt, wodurch besonders die Privaten hart betroffen werden, zumal da die Ultimatzahlungen am 1sten April vor der Thüre sind. Sollte wirklich der Friede und das Allgewicht Europas im Augenblicke bedroht, der Krieg mit allen seinen unabwehrbaren Folgen vor der Thüre sein? — Oder ist's wieder ein Sturm im Wasserglase? Hoffen wir das Letztere. Mögen Englands und Frankreichs Flotten in die Gewässer des Archipel einlaufen, mögen Rußland und Oesterreich einmüthig dazwider stehn oder nicht; wir glauben nicht, daß man es jetzt um der Türkei willen zur letzten Entscheidung treiben werde. Und — wenn wirklich, was noch zu beweisen ist, Oesterreich und Rußland zusammen gehen, so dürfte durch die Verbindung Frankreichs und Englands wohl ein acquiralirendes Gewicht in die Balkenwaage geworfen sein. Da aber jedenfalls gegenwärtig die delikate Frage des heiligen Grabes die überwiegende ist, so dürfte es mehr als zweifelhaft erscheinen, daß zwei die lateinisch- und griechisch-katholische Kirche repräsentirende Staaten wie Oesterreich und Rußland mit einander gehen, vielmehr ist es wahrscheinlicher, daß der letztere Staat darauf ausgeht, durch die glänzende Mission Menzikoff's die Oberhoheit über sämtliche griechisch-katholische Christen des Orients zu erlangen, deren Zahl die der römischen Katholiken daselbst bekanntlich bei Weitem überwiegt. Was Rußland sonst noch Alles bezwecken mag, läßt sich nach dem merkwürdigen Auftreten Menzikoff's bei der Pforte und der Ministerkrise wohl mehr als ahnen. — Schwierig dürfte es für Preußen erscheinen, nach welcher Seite hin es seinen Einfluß geltend machen soll, und doch auch sollte man meinen, es könne nicht zweifelhaft sein, was der Vorkämpfer des Protestantismus für ein Banner aufzustecken habe. — Wie man hört, wird Oesterreich gegenwärtig am Bunde ernste Schritte gegen die Schweiz und in der mit ihr in Verbindung stehenden Flüchtlingsfrage thun.

L.S. Berlin, 22. März. Dunkel Spenern sind heute die Gedanken ausgegangen; ob ihn die orientalische Frage oder der Frühlingsanfang verstimmt, darüber wage ich keine Vermuthungen auszusprechen, aber das Faktum bleibt, daß sich der würdige Bourgeois vor sein Publikum wagt, ohne einen Leitartikel als Vatermörder umgebenen zu haben. Die National-Zeitung stellt völler, staats- und privatrechtliche Betrachtungen über die Beziehungen Oesterreichs zur Türkei an, und beweist uns, daß die unglückselige Politik des Hauses Habsburg an dem ganzen Jammer der jetzigen Constellationen Schuld ist. Concedimus. Man spricht auch davon, daß Oesterreich sich bemühe, beim Bundesstage gemeinsame Schritte aller deutschen Regierungen gegen die Schweiz durchzusetzen; hoffentlich wird

es beim Bemühen bleiben, und im übrigen dürfte, wenn Admiral Dundas nach dem Archipel dampft, bald etwas Anderes, als der Kanton Tessin das ausschließliche Interesse der Wiener Diplomaten in Anspruch nehmen.

Die Denkschrift, welche den mit Oesterreich geschlossenen Handels- und Zoll-Vertrag bei den Kammern rechtfertigen soll, ist im Wesentlichen vollendet, und dürfte der Druck so beschleunigt werden, daß dieselbe den Kammern gleich nach ihrem Wiederzusammentritt mitgetheilt werden kann. Die Zollvereins-Conferenzen haben ihren ruhigen Verlauf; man fördert sie im Allgemeinen so viel, als nur irgend möglich ist und es scheint, als ob wie bisher, so auch fernerhin eine Opposition sich nicht geltend machen werde. Morgen werden einige Bevollmächtigte Berlin verlassen, doch dürften die Osterferien sich nicht über den Zeitraum einer Woche hinaus erstrecken. — Der Cultusminister beabsichtigt, nach dem Muster der bei anderen Schullehrer-Seminarien bestehenden Einrichtungen auch mit denjenigen Seminarien in den Provinzen, welche bis jetzt noch keine Uebungsschulen besitzen, solche zu verbinden. Namentlich soll dies zunächst in der Provinz Preußen geschehen, und noch in diesem Jahre bei den Seminarien zu Königsberg, Preuß. Eylau, Braunsberg, Angerburg, Karalene und Marienburg damit vorgegangen werden. Noch hört man, daß Herr von Raumer die Verfügung erlassen hat, bei der schriftlichen Abiturienten-Prüfung diejenigen, die sich durch Plagiate helfen, auf ein halbes Jahr zurückzustellen, um diesem doch nicht selten vorkommenden Unwesen zu steuern. Es wäre übrigens zu wünschen, daß man auch die diplomatischen Plagiatores betreffend Falls mit ähnlichen Maßregeln bedachte, denn gerade in der Politik schwindelt sich mancher mit einem Maturitätszeugniß durch seine Abiturientenprüfung, der sich wie ein belgischer Verleger nur vom Raube des geistigen Eigenthums Anderer nährt. — Herr von Hinkeldey hat Berlin auf einige Tage verlassen.

Graf Otto von Schlippenbach, weiland Barde des weiblichen Treubunds, ist wieder einmal auf lahmem Pegasus von Nizza aus in die Kreuzzeitung eingeritten. Sein Carmen ist weniger reich an Gedanken, als an Gedankenfrischen; er wütht in demselben auch für den Bund mit Oesterreich, dem ehrenfesten, theuren Bruderland, und hat sich in Italien vernünftlich aus eigener Anschauung von der Trefflichkeit des österreichischen Regiments überzeugt. — Der König nahm gestern in Charlottenburg die üblichen Vorträge entgegen; — später war Dinner, zu dem auch der Ministerpräsident von Mantaußell und sämtliche zur Zoll-Conferenz hier vereinigten Commissarien eingeladen waren. — Prinz Friedrich Wilhelm ist mit dem gestrigen Morgenzuge nach der Rheinprovinz abgereist.

Was die orientalische Frage betrifft, so hört man von vielen Seiten versichern, daß Preußen unter keinerlei Umständen in ein feindseliges Verhältniß zu England treten werde, wiewohl andererseits nicht zu verkennen, daß die Gruppierung der Großmächte erst im Werden begriffen ist. — Dem Professor Ranke, der vor einigen Wochen eine Berufung an die Münchener Universität ablehnte, ist sein Gehalt von 1800 auf 4500 Thlr. erhöht worden. Er war übrigens zugleich zum Historiographen des Hauses Wittelsbach ernannt und ist es wohl möglich, daß diese angenehme Perspektive auf seine Entschliessung eingewirkt hat.

Die orientalische Frage hat bereits ihre Wirkung auf der Börse ausgeübt und einen sehr erheblichen Rückgang der meisten Eisenbahn-Aktien-Kurse veranlaßt. Die Fonds sind gleichzeitig nur wenig von der weichenden Richtung berührt worden und es scheint somit die Besorgniß der Börsenmänner wegen einer Unterbrechung des europäischen Friedens noch nicht sehr groß zu sein. Der erhebliche Rückgang der Aktien-Kurse kann nach der in der letzten Zeit stattgehabten Steigerung nicht befremden. Die Spekulation ist immer gegen außerordentliche Ereignisse sehr empfindlich, und die heutige Lage des Geschäftes beweist nur, daß die Haussiers das Geschäft doch nicht genug in ihrer Gewalt haben, um den aus Konstantinopel herüber klingenden Kriegstönen und dem „panischen Schrecken“ an der pariser Börse zu widerstehen. Die Erfahrung lehrt übrigens auch, daß eine gestörte Spekulation und Kurssteigerung sich so leicht nicht erholen kann. Eine Vergleichung der heutigen mit den Sonnabend-Kursen ergibt folgenden Rückgang: Staatspapiere durchschnittlich 1/2 pCt., Aktien: Bergisch-Märkische ca. 3 1/2 pCt. Berlin-Anhalt ca. 3 pCt. Berlin-Hamburg 2 1/2 pCt. Berlin-Stettin ca. 6 pCt. Breslau-Freiburg-Schweidnitz ca. 9 pCt. Ebn-Winden ca. 5 1/2 pCt. Oberschlesische Lit. A. 14 pCt. B. ca. 12 pCt. Rheinische ca. 4 1/2 pCt. Thüringer ca. 3 und Wilhelmshafen 17 1/2 pCt. — Pfand- und Rentenbriefe sind zum Theil 1/2 und 1 pCt., zum Theil gar nicht gewichen.

Thorn, 17. März. Der neulichen Mittheilung über den Unglücksfall, welcher sich beim Beginn des Eisganges, während die Brücke abgedeckt wurde, am 9ten ereignete, kann ich heute einige Notizen, welche die polizeiliche Untersuchung ergab, hinzufügen. Der Verlust an Menschenleben ist nicht so bedeutend, als man anfänglich dem Augenscheine nach zu befürchten hatte. Von ein und dreißig Arbeitern, welche das Eisreiben bei der Arbeit überraschte und mit der Brücke auf die Schollen

warf, werden heute nur sieben vermist und haben dieselben ihren Tod in den Fluthen gefunden. Unter ihnen befindet sich auch der Zimmermeister, welcher die Arbeit leitete. Von den Geretteten sind einige erkrankt, jedoch keiner lebensgefährlich. Die Theilnahme der hiesigen Bewohner für die Verunglückten hat sich auch bei einer Haus-Kollekte sehr erfreulich bethätigt. (Nat.-Z.)

Dirschau, 22. März. Seit gestern Nacht war in Folge starken Schneetreibens zwischen Danzig, Dirschau und Pöplin die Bahnstrecke so verschneit, daß Zug 2 von gestern kurz vor Hohenstein und Zug 5 zwischen Pöplin und hier an Bude 215 stecken blieben, beide Züge sind mit der Reserve-Maschine noch hier. Zug 2 konnte erst um 7 Uhr 10 Minuten von hier abgelassen werden. Zug 3 ging um 10 Uhr 56 Minuten nach Danzig ab, blieb jedoch im Danziger Einschnitt an Bude 1 stecken und mußte wagenweise nach hier zurückgebracht werden, indem es unmöglich war, durch 7 Fuß hohen Schnee durchzukommen. Dieser Zug konnte erst heute früh 9 Uhr 35 Minuten von hier abgehen. Zug 10 ging um 12 Uhr 40 Minuten nach Danzig ab, blieb aber vor Praust, Hohenstein und bei Mühlbanz an Bude 6 stecken und gelang es erst denselben um 8 Uhr 5 Minuten mit 2 Maschinen durchzubringen, wodurch sich Zug 4 von heute um 1 Stunde 15 Minuten verspätete. — Sturm und Schneegestöber haben nachgelassen und ist die Strecke wieder fahrbar. (Tel. Dep. d. St.-Anz.)

Natibor, 22. März, 11 Uhr 10 Minuten Vormittags. Der heute Morgen in Oderberg eingetroffene Wiener Zug bringt nur wenige Reisende von Prerau aus, die am Sonnabend den 19ten d. Monats bis dorthin gekommen sind. Mit Wien noch keine Verbindung. Die gestrigen Reisenden des Hamburg-Wiener Zuges sind theils hier, theils in Oderberg zurückgeblieben, haben aber, wenn das Schneewetter nicht fort dauert, Aussicht, heute Abend nach Wien befördert zu werden. (Tel. Dep. d. St.-Anz.)

Nürnberg, 18. März. Heute Nachmittags fand das hier in einem der geachteten Handlungshäuser, dessen Chef zu den konservativsten Bürgern der Stadt gehören, auf auswärtige Requisition und auf Grund des Verdachts des Hochverrathes im Beisein eines Untersuchungsrichters eine lange Hausdurchsuchung statt. Sogar die Koffer u. d. Commis wurden durchsucht. Gleichzeitig wurde bei dem privatirendenden Bruder des einen der Chef ebenfalls polizeilich hausgesucht. Bei Beiden soll nichts Verdächtigtes gefunden worden sein. Die Sache macht hier das ungeheuerste Aufsehen. (R. Z.)

Österreich.

Wien, 13. März. Unter diesem Datum enthält die Londoner „Times“ Folgendes: Man fürchtet, daß die Abdankung des Fürsten der Moldau der orientalischen Frage eine neue Verwicklung hinzufügt. Rußland wünscht seine Stellung an der untern Donau zu befestigen. Die russischen Generale, welche auf diesem Punkt kommandiren, haben geheime Ordres erhalten. Mehrere Kandidaten für die Würde eines Hospodars sind schon vorgeschlagen worden.

Frankreich.

Paris, 19. März. Die Abend-Journale wurden gestern Abend in Folge der an der Börse verbreiteten Nachrichten über die orientalische Frage so stark gekauft, daß die „Presse“ und die „Patrie“ jede einen zweiten Abzug machen mußten. Man riß sie sich auf den Boulevards einander aus den Händen. Es wird versichert, daß unser Kabinet auf die Nachricht von der Herbeiführung der englischen Flotte seitens der Pforte im ersten Augenblick sehr aufgeregt worden sei; es scheint indes, als wenn der Kaiser in seiner Verfassungspolitik beharren wolle. Indes wird sich doch die mittelländische Flotte nach Smyrna begeben. — Herr de la Cour, der neue Gesandte in Konstantinopel, und de Bourqueney, der neue Gesandte in Wien, haben bekanntlich Befehl erhalten, heute von Paris abzureisen; de la Cour wird nicht erst nach Rom gehen und de Bourqueney's Urlaub soll zurückgenommen worden sein. Der englische Gesandte in Konstantinopel, Lord Redcliff, ist bereits vorgestern von hier abgegangen. Die englische Flotte unter Kommando des Admirals Dundas besteht aus 6 Linien Schiffen und einem Dugend Fregatten und kleineren Schiffen. Die letzten Rüstungen in England machen eine Verdoppelung dieser Streitkräfte in der kürzesten Zeit möglich.

Der provisorische englische Gesandte in Konstantinopel, Oberst Rose, hat am 8. März ein Schiff an Admiral Dundas, den Kommandanten der englischen Flotte im Mittelmeer, abgeschickt, um das Geschwader den Dardanellen zu nähern. Heute fügte man hinzu, daß letzteres gleich den großherrlichen Firman mit erhalten habe, um die Dardanellen zu passieren. Ebenso erzählte man an der heutigen Börse, der Sultan habe den Fürsten Menzikoff, dessen Umfassung keine Grenzen kannte, nicht empfangen wollen. Herr v. Kavalette konnte, trotzdem er bereits seit 9 Tagen hier ist, bis gestern noch keine Audienz beim Kaiser erhalten. Gestern sollte er indes doch endlich vorgelassen werden. In Paris herrscht wegen aller dieser Nachrichten eine nicht unbedeutende Aufregung.

Paris, 20. März. Die türkische Gesandtschaft ist in der größten Bestürzung. Alle Hoffnung der Türken beruht auf Frankreich und England. Die feinen Politiker theilen nicht die übertriebenen Besorgnisse der Börse, wenn Staats- und Industrie-Papiere um die Wette herunter gehen. Sie prophezeien eine friedliche Ausgleichung. Die Herren de la Cour und Bourqueney werden morgen Montag abreisen. Eine bedeutende Person, welche die Instructionen des nach Konstantinopel bestimmten Herrn de la Cour kennt, sagte mir heute Morgens, Herr de la Cour sei beauftragt, von Seiten Frankreichs die Sache auf das sanfteste zu vermitteln. Die Abdankung der Flotte ist nicht als eine Kriegsdrohung aufzufassen, sondern soll nur dazu dienen, dem Auftreten des französischen Votschafters Ansehen und Würde zu verschaffen. Die Kaufleute in Marseille, welche mit der Levante handeln, sehen nichts desto weniger großen Verlusten entgegen.

Thon, 16. März. Unsere Localpresse ist seit einiger Zeit fast ausschließlich mit der Besprechung der Zollfrage beschäftigt. Es erheben sich Stimmen für und gegen ein Bündniß mit Deutschland. Eines der einflussreichsten Regierungs-Organ, „Le Salut Public“, eifert außerordentlich gegen die französische

Gesellschaft, welche eine Spiegel-Fabrik in Aachen zu errichten beschloßen hat. „Nicht ohne Bedauern“, sagt dieses Blatt, „sehen wir Männer wie Köchlin, Perrier, Ranneville an der Spitze eines ausländischen Unternehmens, welches dem heimischen Gewerbfleiß eine mächtige Concurrenz bietet.“ Der größte Theil unserer Fabrikanten ist übrigens für ein Bündniß mit Deutschland, für neue Unterhandlungen mit Spanien, England und Amerika. Die meisten Handelskammern des mittelländischen Frankreichs haben sich in diesem Sinne der Regierung gegenüber ausgesprochen, und zwar auf eine sehr freisinnige Weise. (R. Z.)

Großbritannien.

London, 19. März. Im Oberhause wurde vorgestern zunächst eine Botschaft des Unterhauses eingebracht, worin das Haus um eine Konferenz angegangen wird, damit gemeinschaftlich eine Adresse an die Königin beschloßen werde, worin Ihre Majestät gebeten würde, eine Commission einzusetzen, welche über die Befestigung bei den Wahlen der Stadt Canterbury eine Untersuchung veranstalten soll. Lord St. Leonards brachte die Frage der Confiskation der Statutargeseze zur Sprache; er hält dieselbe für sehr schwierig und wünscht zu wissen, was der Lordkanzler in dieser Beziehung zu thun gedenke. Der Lordkanzler erwiderte, daß er vier tüchtige Advokaten angenommen habe, welche diese Arbeiten zu beaufsichtigen hätten, und bemerkt, daß bereits seitens Privatpersonen viel geschehen, um die Statuten — die von der Regierung mit Genehmigung des Parlaments erlassenen Geseze — zu codificiren. Endlich beschloß das Haus, daß der Antrag auf eine Verathung mit dem Ausschuß des Unterhauses in Betreff der Wahl von Canterbury gestellt werden solle.

Im Unterhause hat das Ministerium gestern einen unangenehmen Schlag erhalten oder vielmehr sich selbst beigebracht, damit kein Anderer es thäte. In den Parlamentsakten über die kanadischen Kirchengrundstücke findet sich die Bestimmung, daß, wenn die Kaufgelder für veräußerte Grundstücke in einem Jahre nicht mindestens 9000 Lst. betragen, das Parlament die Summe voll machen sollte. Mit andern Worten, die Steuerzahlenden in England hätten den englischen und schottischen Pastoren in Kanada dafür, daß sie wenigstens 9000 Lst. jährlich in die gottseligen Taschen stecken. In dem Entwurf der Bill war ein Paragraph, der diese Bestimmung aufhebt. Russell wagte aber nicht, es auf den Sturm ankommen zu lassen, und zog den irreligiösen Paragraph selbst zurück. Wenn dergleichen öfter geschieht, wird der Glaube an „alle Talente“ sehr erschüttert werden. — Die Nachrichten, die von Konstantinopel hier sind (Bestätigung der gestrigen Depesche), müssen eher zu Ihnen gelangt sein. Daß England und Frankreich in der augenblicklichen, sehr drohenden Conjunctur ganz zusammengehen, ist ausgemacht. Charakteristisch für die europäischen Zustände ist ein Erklärungsgrund, den man hier für die Annäherung Frankreichs an England angiebt; der Kaiser habe die Absicht erklärt, sich mit seiner Gemahlin zu dem angekündigten Fürstentumskongreß einzufinden; deshalb sei der Kongreß abbestellt und deshalb sei Kälte zwischen Petersburg und Paris.

Türkei.

Die Destr. Corr. schreibt: Die außerordentliche kaiserlich russische Gesandtschaft hat den Großvezir in bürgerlichen Kleidern besucht, während die Pfortenminister mit ihrem höchsten Schmucke angethan waren. Mit Fuad Effendi, dem Minister des Auswärtigen, wollte Menzikoff nicht nur nicht verhandeln, sondern nicht einmal persönlich zusammentreffen. Als Nachfolger Fuad Effendi's ist sofort Rifat Pascha designirt worden. Die russische Regierung stellt Entschädigungs-Forderungen wegen Befestigung der Baladai; außerdem verlangt sie peremptorisch die angemessene Erlebigung der heiligen Grab-Frage. Wegen der Beschaffung eines französischen Fahrzeuges hat Hr. v. Kavalette noch vor seiner Abreise Protest eingelegt. Der Gouverneur der Dardanellen ist deshalb abgesetzt worden.

Wir entnehmen den Debats folgende Einzelheiten: „Fürst Menzikoff ist russischer Marine-Minister, und um sich in Konstantinopel anzumelden, hielt er, ehe er sich in Odessa einschiffte, eine Rue ab über die russische Flotte des schwarzen Meeres und das Truppen-Corps, das Rußland seit 1833 in dem Hafen von Sebastopol auf dem Kriegsfuß erhält. 27 Schiffe aller Art und 30,000 Mann sollen bei dieser Demonstration figurirt haben, die man so geräuschvoll als nur immer möglich machte, damit das Echo die Nachricht davon nach Konstantinopel bringe. Wir wissen nicht, was in der Zukunft mit dem Großvezir vorging; aber gewiß ist, daß, als ihn der Großvezir, wie dieses Gebrauch ist, aufforderte, dem Minister des Auswärtigen einen Besuch abzustatten, er sehr laut und mit dem verächtlichsten Tone antwortete, daß er diesen Minister nicht sehen wolle, dem seine Regierung und besonders Hr. d'Orero, der russische Geschäftsträger in Konstantinopel, mehrere Angelegenheiten vorzuwerfen habe, bei denen er sein Wort nicht gehalten habe. Diese vor mehreren Zeugen ausgesprochenen Worte hatten als erste Folge den Rücktritt Fuad Effendi's. Es scheint übrigens, daß die in dem Laufe der Unterredung mit dem Großvezir und durch jene seltsame Demonstration bestätigten Forderungen nicht weniger verlegend für die Pforte waren, als jene Beleidigung eines ihrer Minister. Man sagt u. A., wir wagen jedoch nichts zu verbürgen, daß der General Menzikoff im Namen seiner Regierung verlangt, daß der Kaiser von Rußland in Zukunft als der officielle Protector der griechischen Christen, die Unterthanen der Türkei sind, anerkannt werde in der Art, wie dies seit Jahrhunderten Frankreichs für die Katholiken des Morgenlandes ist; ferner, daß die Wahl des Patriarchen von Konstantinopel von den Gläubigen vorgenommen und vom Kaiser von Rußland mit Ausschluß des Sultans, dem das Recht der Ernennung und der Investitur bis heute noch angehört, bestätigt werde.“ Nach anderen Nachrichten hat am 8. März ein türkischer Minister rath Statt gehabt, in Folge dessen ein Dampfer nach Malta geschickt wurde, um die englische Flotte nach den Dardanellen zu berufen.

— Dmer Pascha hat sich mit allen seinen Truppen aus Montenegro zurückgezogen und am 26. Febr. sein Hauptquartier in Podgorizza aufgeschlagen. Das türkische Heer hat es in diesem kurzen Feldzuge an Muth und Mannszucht nicht fehlen lassen, aber durch das schlechte Wetter sehr gelitten.

Die Wege waren auf dem Rückzuge bodenlos, und die nachfolgenden Montenegriner schossen noch viele Türken nieder.

— Oesterreichischen Blättern entnehmen wir noch folgende Notizen über die Türkei: Die Summen, welche die Pforte in Folge der von Oesterreich gestellten Forderungen an österreichische Unterthanen zu bezahlen hat, wurden bereits ausgefolgt und durch die kaiserliche Internuntiat in Konstantinopel den Betreffenden zugestellt. — Dem Vernehmen nach hat die kaiserl. russ. Regierung gegen die Auffstellung eines türkischen Corps in Albanien Vorstellungen gemacht, da dies als eine permanente Demonstration gegen Montenegro angesehen werden müßte. — Die ottomanische Regierung hat den Gouverneur in Scutari mittels Bezirial-Schreibens beauftragt, die von österreichischen Handelsschiffen bisher bei dem Zollamte in Durazzo tractatwidrig eingehobene sogenannte Anker-Gebühr von einem Thaler in Silber per Anker sogleich abzustellen. — Die politischen Flüchtlinge, welche in dem an der österreichischen Gränze gefandenen türkischen Corps eingetheilt gewesen, haben ihre Stationsplätze zur Mehrzahl bereits verlassen und sind vorläufig nach Konstantinopel instratirt worden, wo ihnen die künftigen Aufenthalts-Orte im Innern des Landes angewiesen werden. (R. Z.)

Telegraphische Depeschen.

Wien, 21. März. Der in Mantua schwebende politische Prozeß ist unterdrückt und fast alle Theilnehmer sind begnadigt worden; in Folge dessen herrschte daselbst großer Jubel, Abends war die Stadt erleuchtet.

Paris, 20. März, Abends. Der Zustand des Kriegs-Ministers General Saint Arnaud ist ein hoffnungsloser. — Es wird als gewiß mitgetheilt, daß der Papst hierher kommen werde. — Der Befehl an die Touloner Flotte hat an der Sonntagsbörse einen panischen Schrecken verursacht.

Paris, 22. März. Der heutige Moniteur sieht der Lösung der türkischen Angelegenheiten ohne Konflikt zwischen den europäischen Mächten entgegen.

Toulon, 21. März. Der Segelsbefehl für die Flotte ist jetzt offiziell bekannt geworden. Dieselbe geht morgen in die See, sobald der herrschende Nordweststurm aufhört.

London, 21. März. Sonnabend Abend hat eine Feuersbrunst einen kleinen Theil des Schlosses zu Windsor zerstört. — Menschenleben sind nicht verloren gegangen. — Die Königin hat die größte Kaltblütigkeit bewiesen und befindet sich wohl. (Tel. Dep. d. Pr. Btg.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 23. März. Der Premier-Leutnant der Artillerie von Bothwell ist von seinem zweijährigen Urlaub, während welches er auf der englischen Flotte verweilte, hieher zurückgekehrt, und wird aller Wahrscheinlichkeit nach in den Marinedienst treten.

— Aus Rio Janeiro geht der „Zeit“ die erfreuliche Nachricht zu, daß die preuß. Fregatte Gefion am 30. Jan. nach einer ungewöhnlichen schnellen Fahrt vom 22. Tagen von Liberia (auf der africanischen Westküste) in bestem Zustande des Schiffes und der Mannschaft in diesen Hafen eingelaufen ist. Die preußische Kriegsflagge wurde von den dort ansässigen preussischen Unterthanen, so wie von andern Deutschen mit Freuden begrüßt, weil das Erscheinen derselben ihnen ein sichtliches Zeichen gab, daß die Vorjorge der Regierung Sr. Majestät des Königs auch in dieser fernen Zone über ihnen walte und ihnen wirksamen Schutz zu gewähren vermag. Der Umstand, daß in Rio Janeiro das gelbe Fieber herrscht, bestimmte den Commodore Schröder, seinen Aufenthalt in diesem Hafen so sehr als möglich abzukürzen; und nachdem er das nöthige Wasser nebst einigen Vorräthen eingenommen und einige kleine Havarien ausgebessert, entschloß er sich daher, seine Fahrt weiter nach dem La Plata-Strome fortzusetzen, wozu ihn besonders auch der Wunsch bewog, die erste Uebungsfahrt des Geschwaders Sr. Majestät dazu zu benutzen, um bei Gelegenheit der in der argentinischen Republik von Neuem ausgebrochenen bürgerlichen Unruhen, die preussische Flagge auch dort zum Schutze der Unterthanen Sr. Majestät des Königs zu entfallen. Der Commodore äußerte, als er diesen Entschluß ankündigte, sein Bedauern, daß er die Amazone, welche durch heftige Stürme im bicaischen Meere von ihm getrennt war, nicht zu seiner Verfügung hatte, da dieses weniger tief gehende Fahrzeug im Stande gewesen wäre, unmittelbar bei Buenos Ayres anzulegen, was unter den obwaltenden Umständen besonders wünschenswerth sein mußte. Ein unerwartet günstiges Zusammentreffen war es daher, daß am 4. Februar in dem Augenblicke, wo die Gefion im Begriff stand, die Anker zu lichten, die eben ankommende Amazone signalisirt wurde. Der Commodore ließ die Amazone nicht in den Hafen einlaufen, sondern vereinigte sich mit ihr vor der Barre; und um 2 Uhr des Nachmittags sah man vom Strande aus beide Schiffe mit günstigem Winde ihre Richtung nach dem Süden nehmen.

Herr v. d. Osten wird nach Osnern, wie wir vernehmen, am hiesigen Orten ein Konzert veranstalten und durch Herrn Kosmaly unterstützt werden.

Herr Gerke wird am 30. April zum letzten Male auftreten, über die Wahl der Rolle verläutet augenblicklich noch nichts Näheres.

— Polizei-Bericht vom 21. März. Vor Kurzem ist in Swinemünde entwandt: eine goldene Damenkette von 14 Karäth. Golde, Panzerkette mit doppeltem Handschloß, und ein silbernes Belegel, Erbsenglieder mit bestem Perfschloß. Es wird vermuthet, daß diese Gegenstände hierher gekommen sind, und wird deshalb auf den Diebstahl aufmerksam gemacht mit dem Ersuchen, den etwaigen Verkäufer der qu. Sachen anzuhalt. — Am 8. Debr. v. J. ist von einem Mädchen, welches sich Emilie König genannt hat, auf einer Thorfontrolle ein Mantel zurückgelassen und bis jetzt nicht wieder abgeholt. Die Eigentümerin wollte sich im Sicherheitsbureau Behufs Empfangnahme des qu. Mantels melden. — Verloren ist ein rother Adlerorden dritter Klasse; der Finder wird ersucht, denselben im Sicherheitsbureau abzugeben. — Gefunden ist eine alte graue Börse mit Perlen, worin 1 1/2 Sgr. und 1 Schilling enthalten. — Als mutmaßlich entwendet ist in Beschlag genommen eine mehrfarbig gestreifte Geldbörse mit gelben und weißen Perlen, kleinen Quasten an den Ecken und fählernen Ringen. — Verhaftet sind: wegen Verübung eines Einbruchs 2 Personen, wegen Landstreichens 1, wegen Nichtbefolgung der Reiseroute 4, wegen Obdachlosigkeit 3 Personen.

Konzert von C. Kosmaly.

Die musikalischen Winter-Vergnügungen, in denen die Konzerte von Herrn Kosmaly unbedingt die erste Stelle einnehmen, sind nun beendet, während es dem Winter in seinen verschiedenartigen Metamorphosen noch immer beliebt und seine Aufwartung zu machen; wir müssen uns diesem Ultimatum fügen und selbst eine Allianz kann uns vor Uebel nicht schützen.

Wenn wir nun im Besonderen unsern Blick auf die 6 Symphonie-

Konzerte des Hrn. Kosmaly richten, denen wir mit einer wahren Pietät gefolgt sind, so müssen wir uns zuvörderst mit der Auswahl der einzelnen Nummern im Ganzen einverstanden erklären, und wenn uns auch eine Ausschließung sämtlicher Gesangsstücke wünschenswert erschien, so urtheilen Andere anders, und der Konzertgeber hat auch dem Publikum gegenüber manche Rücksichten selbst auf Kosten des Unzufriedenheit zu nehmen. Und ist es prinzipiell um etwas Anderes zu thun, — wir glauben nämlich, daß Herr Kosmaly zu streng bei Baydn, Mozart und Beethoven stehen bleibt, unbekümmert um die Ergebnisse der Instrumentalmusik. Die Konzerte sollen uns nicht allein die Vergangenheit, welche freilich in ihren drei musikalischen Personen als groß dasteht, aufschließen und wiedervorführen, sondern sie haben auch die unumgängliche Pflicht, das Publikum mit dem Neuesten, soweit es auf Geltung Anspruch machen kann, bekannt zu machen. Nichts ist verderblicher für die Kunst, als eine Abgeschlossenheit, in der man wähnt das Höchste bereits erreicht zu haben, nichts befördert mehr den ästhetischen Hochmuthsdrücker, der durch die starke Dosis von Eigengesetzlichkeit immer mehr und mehr Nahrung erhält, als jenes Pochen auf Klassicität, nichts endlich drückt mehr die künstlerischen Bestrebungen der Gegenwart herunter, als jenes mitleidvolle Herabschauen auf begabte Künstler in der vorgeschrittenen Meinung, daß ein zweiter Beethoven zur Unmöglichkeit geworden sei. Vor dieser Klippe wollen wir Herrn Kosmaly keineswegs warnen, — wir wissen sehr gut, daß er Männern wie Meyerbeer und Spöhr ihr volles Recht wiederfahren läßt und keineswegs zu denen gehört, die vor lauter Kritik jeglichen Genusses entbehren; — aber wir wollen ihn bitten und, falls es möglich ist, auch überzeugen, daß es für den nächsten Winter nöthig wird, den musikalischen Kunstwerken der Neuzeit die schuldige Aufmerksamkeit zu zollen. Und hiermit glauben wir uns einer Pflicht entledigt zu haben, die lange wie ein schwerer Alp auf unserer Seele lastete, denn die Zeit gebietet hier wie überall Fortschritt, — nicht Stillstand.

Der gestrige Abend begann mit der Ouvertüre zum Sommernachstraum von Mendelssohn-Bartholdy. In dem Komponisten ist vorwiegend das romantische Element, das ihm manchmal wie in den Chören zu den antiken Tragödien einen argen Streich gespielt hat; dasselbe findet in der Ouvertüre zum Sommernachstraum seine entsprechende und richtige Stelle, und wir hören in dem Allegro vivace (E-dur) ganz deutlich das Treiben und Summen der lustigen Elfen, welche hauchartig um ihre inneren Geheimnisse mittheilen und uns dadurch wie in das Land süßestender Träume versetzen. Wir erinnern namentlich an das Dolce ritardando, welches trotz seiner unregelmäßigen Anklänge an den Gesang der Wassergeister im zweiten Akt des Oberon von so bedeutender und einschmeichelnder Wirkung ist, daß man es unendlich bedauern muß, aus den lieblichen Traumgeheimnissen zur trostlosen Gegenwart zurückgerufen zu werden. Die Aufführung macht den Violinen bedeutende Schwierigkeiten und es mag wohl selten gelingen, eine ganz genaue Gleichförmigkeit in den einzelnen Instrumenten hervorzubringen.

Das G-Moll-Scherzo, ebenfalls aus dem Sommernachstraum, ist eine heitere Humoreske, welche mit liebenswürdiger Schalkheit fast immer, wie wir es in Berlin gar oft erlebt, das Publikum zum größten Entzücken hinreißt. In allen Kompositionen von Mendelssohn erkennen wir aber ein mildes Licht, das über sie hingegossen ist, das Abendroth einer großen Vergangenheit, die Strahlen eines Geistes, der seine Schöpfungen der klassischen Zeit entnahm; Mendelssohn ist der Wapfel einer neuen Kunst und das Schicksal lief ihn, nachdem er diese Mission glanzvoll vollführt, zu einem neuen Leben ab. Sein großes Verdienst ist es, seinen Zeitgenossen die große Erbschaft der Vergangenheit zugänglich gemacht zu haben, und unsere Zeit mag rüftig darangehen, den unvollendeten Dom der neuen Kunst auszubauen, deren Grundpfeiler der Geschiedene ist.

Der Abend schloß mit Beethovens Pastoral-Symphonie, welche noch so oft gehört, trotz ihres unzulänglichen Charakters immer wieder einen wehmüthig ergreifenden Eindruck macht. Der unglückliche, aus der Gesellschaft verbannte Meister ruft uns hier zu Zeugen, wie er bei seiner Freundin und Trösterin, der Natur, eine Zuflucht fand. Wir begleiten ihn auf seinen einsamen Waldwegen, sitzen mit ihm unter dem Schatten der Bäume, an den Ufern der Quellen und lauschen den einfachen Reden der Landleute. Die Welt war für den Komponisten, der ein monumentum aere perennius aufgeführt, stumm geworden und er sah nur noch das Leben um ihn her, bloß in der Erinnerung hörte er das Summen der Bienen, das Rauschen des Windes und der Wellen und den Gesang der Vögel. Mit welcher Innigkeit erzählt er, der sonst die tiefsten Geheimnisse des Geistes verläßt, von dem stillen geschäftigen Leben der Natur. Wie anmutig und harmlos ist der Scherz mit dem Terzett zwischen Kukul, Wachtel und Nachtigall, den nur Pedanten übel nehmen können, die ihre Schulweisheit immer bereit haben. Es ist aber gefährlich, wenn große Männer scherzen, denn da kommen die Nachahmer und nehmen sie beim Worte. Dieses Terzett hat in der Musik viel Unglück angerichtet und nach und nach hat sich das ganze höhere und niedere Thierreich in der musikalischen Welt angesiedelt. Wir haben Symphonien, in denen alle Geschöpfe des Feldes und Waldes sich vernehmen lassen, aber der Mensch ausgeblieben ist.

Die Aufführung der Symphonie ließ im zweiten Satz Manches zu wünschen übrig, wenn auch das Unglück, welches verschiedenen Instrumenten widerfuhr, nur dazu diente, die Naturtreue des Genrebildes zu erhöhen, denn in einer Dorfkapelle kommt es auf einen unreinen Ton mehr oder weniger nicht an.

Herr von der Osten unterstützte das Konzert durch eine Arie aus „David de penitente“ von Mozart, welche keineswegs auf große Bedeutung und Originalität Anspruch machen kann; der Vortrag des Sängers fand bei dem Publikum Beifall. Es folgten zwei Lieder, in denen das eigentliche Feld des Herrn v. d. Osten besetzt und wir behaupten wohl nicht zu viel, wenn wir die Meinung aussprechen, daß er hierin als unübertroffen dasteht; eine schönere Aussprache, eine reinere Intonation, ein ansprechenderer Vortrag ist nicht denkbar, und unser verehrte Gast ist daher für uns das verwirklichte Ideal eines Liedersängers. Hr. v. d. Osten wurde so lebhaft applaudirt, daß er das Publikum mit einer kleinen Zugabe beglückte, welche ebenfalls höchst beifällig aufgenommen wurde.

Hiermit schließen wir unsere Referate über die uns werth- und lieb gewordenen Konzerte und sagen dem Dirigenten unsern innigsten Dank für die vielfachen Genüsse, deren wir durch ihn theilhaftig geworden sind. Bis nächsten Winter also Gott besohlet! — Auf Wiedersehen! —

kräftige Mann, den die Natur in einer Zeitungsblase bildete, nennt die Idee desselben „gewagt“, — aber schön, und des größten Geistes würdig.“

In den neuen Dramen strömt der künstlerische Gedanke aus in himmlischer Bahnbearbeitung, redet nichts zum Verstande, lenkt seine Gluthen allein in den Ocean des Gefühls, und überläßt es ihrer verflüchtigen Wärme, die luftförmige Idee des Ganzen an der Aetherwühlung des Geistes zu sammeln, als eine durch das Kunstwerk gerechtfertigte Gedankengruppe.

Die musikalische Kunst, die, als Trägerin dessen, was ihr analog, im neuen Drama sich selbst vergibt in ihrer Hingebung an das, was sie, hülfreich dem Ganzen, vernimmt, ist keineswegs in tieferen Regionen verwiesen, vielmehr feiert sie in ihm eine höhere Vergeistigung, indem sich die menschliche Innerlichkeit mit ihr in größerer Concentrirtheit verschmilzt.

Die rhythmische Bewegung der Wagnerischen Original-Musik nämlich correspondirt nicht mit der Tanzbewegung, wie bis dahin, sondern mit der Mimik, und so viel mehr wie das menschliche Antlitz zum Ausdruck der Seele wird, das in der Gemeingruppe des Mundes die ganze innere Gefühlswelt, im Lichte der Intelligenz, das im Auge die ganze intellektuelle Kraft trägt, überlassen von der Grundfärbung der Empfindung, so viel mehr tritt die Wagnerische Rhythmik der Innerlichkeit nahe, und entlehnt von dort her das Gesetz und die Bestimmungen für ihre Bewegung. Dies Element ist leicht bewegter, unendlich reicher und ausdrucksfähiger geworden. Seine Wogenschlüge wechseln nicht, wie bisher, nach den Gesetzen musikalischer Satz-Construction, die im Tanz und der Arie in je acht Takte einfach vor uns liegen, sondern nach der Willkür des ästhetischen Phantasies, der in bestimmter Unbestimmtheit die Gefühlsgluthen kühlt oder sie heißer erglänzen läßt.

Auch die Wagnerische Harmonie schreitet nicht fort nach den bis dahin geltenden Bedingungen, die nach Taktten zu wechseln verlangten; nicht der Takttrieb, der Ordner der rhythmischen Tanzbewegung, ist die Wegscheide seiner Harmoniken, nur der höhere oder geringere Grad der Gefühlswärme allein, und nur der Wechsel des mit dieser Wärme auch zugleich zur Farbe gewordenen Lichtes, in dem die Oberfläche der Empfindung spiegelt, enthalten die Bedingungen ihres Fortschritts. Eine vielmehr gefühlige Zone also ist es, in der sich dieser Wechsel konstruirt. Wer den Lauf seiner Empfindung, und den Ausdruck dafür niemals mit Aufmerksamkeit beobachtet, den mannigfachen Farbenwechsel desselben Lichtes in ihm nicht aufmerksam verfolgte, wird es vielleicht zu seiner irgend klaren Vorstellung der Wagnerischen Harmonie bringen, aber er wird dennoch erkennen, daß die Musik, diesen Gesetzen folgend, nicht erniedrigt, sondern vielmehr eines Höheren gewürdigt ist.

Die musikalisch unverständliche Folge der Wagnerischen Tongruppen gehören allein den Gesetzen der Psychologie, nicht den Gesetzen eines rein musikalischen Zusammenhanges, und so werden sie der Abdruck der Seele in einer Deutlichkeit, wie sie die Musik bis dahin noch nicht kannte.

In diesen Anordnungen zeichnen sich die Grundgestalten der dramatischen Musik Wagner. Er hat sich in ihr der heutigen musikalischen Kunst ganz entfremdet, und nähert sich ihr nur noch in den Tongruppen, mit welchen er Individualitäten, Charaktere zeichnet; Tongruppen, aus denen das Individuum redet, wie etwa der Charakter der Gewitterwolke aus dem Rollen des Donners.

Das Eingehen in die Dramen selbst als Kunstschöpfungen der Gegenwart behalten wir uns für die nächste Zukunft vor. F. W.

Börsen-Berichte.

Stettin, 22. März. Bedeckter Himmel und Schneetreiben. Wind Nordwest.

Weizen, unverändert, 90 $\frac{1}{2}$ pfd. weißer schlesischer schwimmend pr. Conn. 63 Thlr. bez.

Roggen, matt, 82 pfd. pr. Frühjahr 44 Thlr. Bd., 86 pfd. 45 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez. und Br., pr. Juni-Juli 82 pfd. 44 $\frac{1}{2}$ Thlr. Bd., 44 $\frac{1}{2}$ Thlr. Brief.

Rübsöl, stille, pr. März-April 10 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez. und Bd., pr. Mai-Juni 10 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez. u. Bd., pr. September-Oktober 10 $\frac{1}{2}$ Thlr. Bd., 10 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

Spiritus, flau, am Landmarkt ohne Faß 17 $\frac{1}{2}$ % bez., pr. März 17 $\frac{1}{2}$ % bez., pr. Frühjahr 17 $\frac{1}{2}$ % bez., 17 $\frac{1}{2}$ % Br., pr. Mai-Juni 17 Br., pr. Juni-Juli 16 $\frac{1}{2}$ Br., pr. Juli-August 16 $\frac{1}{2}$ % Br.

Zink, pr. Frühjahr 6 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br., pr. Mai 6 $\frac{1}{2}$ Thlr. Bd.

Palmöl auf Lieferung 12 $\frac{1}{2}$ Thlr bez. und Bd.

Soda, kryst. 2 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

Landmarkt:

Weizen.	Roggen.	Gerste.	Safer.	Erbsen.
56 — 60.	44 — 48 $\frac{1}{2}$.	37 — 40.	27 — 30.	48 — 52.

Berlin, 22. März. Roggen, pr. Frühjahr 44 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez. Rübsöl, unverändert, loco 10 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br., pr. April-Mai 10 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br., pr. Sept-Oktober 10 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez.

Spiritus, etwas fester, loco ohne Faß und pr. März 21 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr. April-Mai 21 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., 21 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

Breslau, 22. März. Weizen, weißer 64—70 Sgr., gelber 64 bis 68 Sgr. Roggen 53—60, Gerste 38—44, Safer 28—32 Sgr.

Breslau, 21. März. Das Schneetreiben hat gestern den ganzen Tag angehalten und die Wege und Straßen fast unfahrbar gemacht. — Unser Markt hat sich heute nicht verändert, obgleich die auswärtigen Berichte lauer klangen.

Man zahlte heute für Weizen, weißen 60 a 71 Sgr., gelben 59 a 69 Sgr. Roggen 54 a 60 Sgr. Gerste 40 a 44 Sgr., und Safer 28 a 31 Sgr.

Kleefamen, rother 11 a 12 $\frac{1}{2}$ Thlr., weißer 9 a 13 $\frac{1}{2}$ Thlr., die Zufuhr betrug heute 300 Ctr. die rasch Nehmer fanden.

Spiritus, heute weniger zugeführt und nicht gesucht, 8 $\frac{1}{2}$ % zum Verkauf viel Geld, pr. April 9 $\frac{1}{2}$ % zu haben, pr. Mai 9 $\frac{1}{2}$ Thlr. gef., Juli 9 $\frac{1}{2}$ Thlr. Bd.

Zink wurden am 19. d. M. nach ein paar tausend Ctr. theils loco theils schwimmend frei hier zu empfangen begeben zu 6 Thlr. 11 Sgr. a 11 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Danzig, 21. März. Es ist von Neuem viel Schnee gefallen und dauert das Schneetreiben heute noch fort.

Die Zufuhr war in der letzten Woche weniger belangreich als sonst, nur Weizen, wofür die Kauflust sich sehr verminderte, wurde reichlich zugeführt.

Weizen, bei reichlicher Zufuhr, galt nach Qualität und Gewicht 58—61 Sgr.

Roggen, fest, 125.28 pfd. 56 — 59 Sgr. und 118.22 pfd. 50—55 Sgr. pr. Scheffel.

Gerste begehrt, 106.14 pfd. zu 45—49 Sgr.

Safer, 68.72 pfd. 32—36 Sgr. pr. Schf.

Erbsen, preisfallend wegen spärlicher Zufuhr, prima mit 62 Sgr. mittlere 57 a 61 Sgr. bez.

Spiritus, fest, 18 $\frac{1}{2}$ Thlr. pr. Dhm geboten.

Hamburg, 22. März. Getreidemarkt: Weizen unverändert. — Pommern April 105 bez., Holstein Juni 106 geboten. Roggen stille. Del 21 $\frac{1}{2}$, 22 $\frac{1}{2}$. Kaffee sehr ruhig. Zink 500 Ctr. loco 13 $\frac{1}{2}$.

Amsterdam, 21. März. Weizen preisfallend. Roggen, still. Rapss unverändert. Rübsöl flau.

London, 21. März. Fremder ordinaire Weizen ziemlich begehrt. Gerste 1s niedriger.

Das fällige Dampfschiff aus Newyork ist eingetroffen.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schulz & Comp.

März.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien	21	335 21 $\frac{1}{2}$	333 87 $\frac{1}{2}$	333 07 $\frac{1}{2}$
auf 0° red. uirt.	22	332 45 $\frac{1}{2}$	332 73 $\frac{1}{2}$	333 42 $\frac{1}{2}$
Thermometer nach Réaumur.	21	— 2 2°	— 0 9°	— 2 5°
	22	— 2 6°	+ 0 4°	— 2 5°

See- und Strom-Berichte.

Stettin, 23. März. Wir haben seit einigen Tagen gelindere Bitterung, gestern und vorgestern aufs Neue Schneefall. Die Eisbede der Oder ist an einigen Stellen, namentlich zwischen den Brücken sowie oberhalb der Langenbrücke, aufgerissen, und haben bereits einige Dampfschiffe durchgeleitet, um Ladung einzunehmen.

Nyborg, 18. März. Der Belt ist wieder so weit man sehen kann, mit Eis angefüllt. Wind ONO. Nacht 9° Kälte.

Elseneur, 15. März. Das Wetter hat sich wieder verändert und wir haben jetzt strenge Kälte, — diesen Morgen 9° N. — bei östlichem Winde, unsere Küste ist stark mit Treibeis angefüllt und ebenso der Sund mit jungem Eise, welches die Fahrt durch denselben wie auch die Ueberfahrt nach Schweden sehr beschwerlich macht.

Hamburg, 21. März. Das Eis im Fahrwasser wird immer weniger, weil noch nichts weiter von oben kommt. Im Hafen selbst und zwar im Brannenburger Hafen ist die Eisbede so stark, daß sie von Fußgängern passiert wird. Dieselbe wird aber heute noch durch Aufeisen beseitigt. Im unteren Hafen ist freies Wasser, so wie auch größtentheils in den Kanälen. Kälte 2 Grad.

Schiffs-Nachrichten.

Ränsö, 9. März. Windtreibend sind eingelommen: Friedrich Wilhelm, Kapt. Böse, aus und nach Memel, und Clara, Zessin, aus und nach Danzig, beide von London in Ballast. — 10. März: Oceanus, Lehmann, aus und nach Stettin von Cardiff mit Kohlen. — Eine Menge Eis, welches im Kattegat treibt, hat die genannten Schiffe genöthigt, unsern Hafen zu suchen.

Elseneur, 15. März. Aus unserm Hafen ging gestern die Brigg Betty aus Kopenhagen, Kapt. Gran, nach Matanzas mit Kohlen bestimmt, durch das Dampfschiff Uffo bugirt. Dagegen ist heute in den Hafen eingelommen: die Bark Germania aus Kolberg, Kapt. Schröder, auf der Heimreise von England in Ballast begriffen. Gestern passirten zwei Schiffe, eine Bark und ein Schooner, beide von Bornholm nach dem Nordmeer auf den Robbenfang bestimmt. Ein anderes Schiff, die Bark Stadt Berlin aus Danzig, hat bei Hammermüllern geankert.

Angelommene und abgegangene Schiffe.

Antwerpen, 20. März. Adeline, Kleinwort, von Savanna. Buenos Ayres, 5. Januar. Titania, —, nach Antwerpen. Bordeaux, 18. März. Zietzen, Wabl, von Stettin. Helene, Schauer, nach Stettin. Emilie, Dieckmann, do. Cuxhaven, 20. März. Effort, Wright, von Tschesme. Galene, Beddewitz, do. Georg, Liemann, von Messina. Eleipner, Ehrling, do. Bibeck, Hansen, do. Hever, Rodde, von Genua. Demuth, Otmanns, von Malaga. Hansa, Kölsch, von Charleston. Pesty, Heym, von Porto Plata. Amanda, Selmer, do. Mathilde, Frauen, von Porto Cabello. Joh. Page, Sörensen, von Rio Janeiro. Saga, Christensen, do. Ocean, Schütt, do. Galathea, Christiansen, do. Baronet, Scotland, do. Gem, Postgate, von Neworleans. Washington (V.-S.), Dau, do. Patria, Sippel, von Savannah. Aquila, Rorshörm, von Santos. Columbus, Junge, von Buenos Ayres. Savanna, 21. Febr. Vertha, —, flarirt nach Cowes.

Fracht-Berichte.

Gotenburg, 12. März. Einige Befrachtungen sind geschlossen, nach Hull 31s pr. Peterabg. St. und 5s pr. Ton Eisen mit 5%, nach Dieppe zu 52 Fres. und 5 % pr. Peterabg. St.

Börsen-Berichte.

Stettin, 22. März. Bedeckter Himmel und Schneetreiben. Wind Nordwest.

Weizen, unverändert, 90 $\frac{1}{2}$ pfd. weißer schlesischer schwimmend pr. Conn. 63 Thlr. bez.

Roggen, matt, 82 pfd. pr. Frühjahr 44 Thlr. Bd., 86 pfd. 45 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez. und Br., pr. Juni-Juli 82 pfd. 44 $\frac{1}{2}$ Thlr. Bd., 44 $\frac{1}{2}$ Thlr. Brief.

Rübsöl, stille, pr. März-April 10 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez. und Bd., pr. Mai-Juni 10 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez. u. Bd., pr. September-Oktober 10 $\frac{1}{2}$ Thlr. Bd., 10 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

Spiritus, flau, am Landmarkt ohne Faß 17 $\frac{1}{2}$ % bez., pr. März 17 $\frac{1}{2}$ % bez., pr. Frühjahr 17 $\frac{1}{2}$ % bez., 17 $\frac{1}{2}$ % Br., pr. Mai-Juni 17 Br., pr. Juni-Juli 16 $\frac{1}{2}$ Br., pr. Juli-August 16 $\frac{1}{2}$ % Br.

Zink, pr. Frühjahr 6 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br., pr. Mai 6 $\frac{1}{2}$ Thlr. Bd.

Palmöl auf Lieferung 12 $\frac{1}{2}$ Thlr bez. und Bd.

Soda, kryst. 2 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

Landmarkt:

Weizen.	Roggen.	Gerste.	Safer.	Erbsen.
56 — 60.	44 — 48 $\frac{1}{2}$.	37 — 40.	27 — 30.	48 — 52.

Berlin, 22. März. Roggen, pr. Frühjahr 44 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez. Rübsöl, unverändert, loco 10 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br., pr. April-Mai 10 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br., pr. Sept-Oktober 10 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez.

Spiritus, etwas fester, loco ohne Faß und pr. März 21 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr. April-Mai 21 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., 21 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

Breslau, 22. März. Weizen, weißer 64—70 Sgr., gelber 64 bis 68 Sgr. Roggen 53—60, Gerste 38—44, Safer 28—32 Sgr.

Breslau, 21. März. Das Schneetreiben hat gestern den ganzen Tag angehalten und die Wege und Straßen fast unfahrbar gemacht. — Unser Markt hat sich heute nicht verändert, obgleich die auswärtigen Berichte lauer klangen.

Man zahlte heute für Weizen, weißen 60 a 71 Sgr., gelben 59 a 69 Sgr. Roggen 54 a 60 Sgr. Gerste 40 a 44 Sgr., und Safer 28 a 31 Sgr.

Kleefamen, rother 11 a 12 $\frac{1}{2}$ Thlr., weißer 9 a 13 $\frac{1}{2}$ Thlr., die Zufuhr betrug heute 300 Ctr. die rasch Nehmer fanden.

Spiritus, heute weniger zugeführt und nicht gesucht, 8 $\frac{1}{2}$ % zum Verkauf viel Geld, pr. April 9 $\frac{1}{2}$ % zu haben, pr. Mai 9 $\frac{1}{2}$ Thlr. gef., Juli 9 $\frac{1}{2}$ Thlr. Bd.

Zink wurden am 19. d. M. nach ein paar tausend Ctr. theils loco theils schwimmend frei hier zu empfangen begeben zu 6 Thlr. 11 Sgr. a 11 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Danzig, 21. März. Es ist von Neuem viel Schnee gefallen und dauert das Schneetreiben heute noch fort.

Die Zufuhr war in der letzten Woche weniger belangreich als sonst, nur Weizen, wofür die Kauflust sich sehr verminderte, wurde reichlich zugeführt.

Weizen, bei reichlicher Zufuhr, galt nach Qualität und Gewicht 58—61 Sgr.

Roggen, fest, 125.28 pfd. 56 — 59 Sgr. und 118.22 pfd. 50—55 Sgr. pr. Scheffel.

Gerste begehrt, 106.14 pfd. zu 45—49 Sgr.

Safer, 68.72 pfd. 32—36 Sgr. pr. Schf.

Erbsen, preisfallend wegen spärlicher Zufuhr, prima mit 62 Sgr. mittlere 57 a 61 Sgr. bez.

Spiritus, fest, 18 $\frac{1}{2}$ Thlr. pr. Dhm geboten.

Hamburg, 22. März. Getreidemarkt: Weizen unverändert. — Pommern April 105 bez., Holstein Juni 106 geboten. Roggen stille. Del 21 $\frac{1}{2}$, 22 $\frac{1}{2}$. Kaffee sehr ruhig. Zink 500 Ctr. loco 13 $\frac{1}{2}$.

Amsterdam, 21. März. Weizen preisfallend. Roggen, still. Rapss unverändert. Rübsöl flau.

London, 21. März. Fremder ordinaire Weizen ziemlich begehrt. Gerste 1s niedriger.

Das fällige Dampfschiff aus Newyork ist eingetroffen.

Berliner Börse vom 22. März.

Inländische Fonds, Pfandbriefe, Communal-Papiere und Geld-Course.

Freiw.	Anf.	5	—	101	Gem.	Schl. V. L. B.	3 $\frac{1}{2}$	—	—	Gem
St.-Anf. v. 50	103 $\frac{1}{2}$	—	—	—	—	Westpr. Vfrbr.	3 $\frac{1}{2}$	97	—	—
do. v. 52	103 $\frac{1}{2}$	—	—	—	—	R. u. Am.	4	102	—	—
St.-Schldb.	93 $\frac{1}{2}$	—	—	—	—	Pomm.	4	101 $\frac{1}{2}$	—	—
Prsch. d. Seeb.	—	—	148 $\frac{1}{2}$	—	—	Posenische	4	101 $\frac{1}{2}$	—	—
R. A. Schldb.	3 $\frac{1}{2}$	—	—	—	—	Preuß.	4	—	101	—
Br. St.-Dbl.	103 $\frac{1}{2}$	—	—	—	—	St. & W. A.	4	101 $\frac{1}{2}$	—	—
do. do.	93 $\frac{1}{2}$	—	—	—	—	Sächsische	4	101 $\frac{1}{2}$	—	—
R. u. Am. Vfrbr.	3 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{2}$	—	—	—	Schlef.	4	101 $\frac{1}{2}$	—	—
Dampfsch. do.	3 $\frac{1}{2}$	96 $\frac{1}{2}$	—	—	—	Eichsch. Schld.	4	—	—	—
Pomm. do.	3 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{2}$	100	—	—	Pr. B.-A. Sch.	—	107 $\frac{1}{2}$	—	—
Posenische do.	4	—	104 $\frac{1}{2}$	—	—	Friedrichsd'or	—	13 $\frac{1}{2}$	13 $\frac{1}{2}$	—
do. do.	3 $\frac{1}{2}$	98 $\frac{1}{2}$	—	—	—	And. Goldmz.	—	11 $\frac{1}{2}$	11	—
Schlef. do.	3 $\frac{1}{2}$	—	—	—	—					

Ausländische Fonds.

R. Engl. Anf.	4 $\frac{1}{2}$	—	118 $\frac{1}{2}$	P. Part. 300 fl.	—	—	—
do. v. Nothsch.	5	104 $\frac{1}{2}$	—	Hamb. Feuerf.	3 $\frac{1}{2}$	—	—
do. 2.-5. Stgl.	4	—	96 $\frac{1}{2}$	do. St. Pr. A.	—	67 $\frac{1}{2}$	—
p. Sch. Dbl.	4	93 $\frac{1}{2}$	—	Lüb. St.-Anf.	4 $\frac{1}{2}$	—	104
p. Cert. L. A.	5	98 $\frac{1}{2}$	—	Kurb. 40 Thlr.	—	—	38 $\frac{1}{2}$
p. Cert. L. B.	—	—	22 $\frac{1}{2}$	R. Bad. 35 fl.	—	23 $\frac{1}{2}$	—
Poln. n. Vfrbr.	4	—	97 $\frac{1}{2}$	Span. 3 $\frac{1}{2}$ inf.	3	—	—
p. Part. 500 fl.	1	93	—	— 1 a 3 $\frac{1}{2}$ Reig.	1	—	—

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf.	3 $\frac{1}{2}$	93 $\frac{1}{2}$ G.	Niedschl. III. Ser.	4 $\frac{1}{2}$	—
Berg.-Märkische	5	69 $\frac{1}{2}$ a 70 $\frac{1}{2}$ bz.	do. IV. Ser.	5	—
do. Prioritäts.	5	—	do. Zweigbahn	—	—
do. do. II. Ser.	5	103 $\frac{1}{2}$ B.	Oberschl. Litt. A.	—	214a16 bz.
Berl.-Anb. A. & B.	4	129 $\frac{1}{2}$ G.	do. Litt. B.	3 $\frac{1}{2}$	175a77 $\frac{1}{2}$ bz.
do. Prioritäts.	4	—	Prinz-Bilbelsm.	—	40 $\frac{1}{2}$ G.
Berlin-Hamburg.	—	107 $\frac{1}{2}$ G.	do. Prioritäts.	5	—
do. Prioritäts.	4 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{2}$ G.	do. do. II. Ser.	5	—
do. do. II. Em.	4 $\frac{1}{2}$	—	Abteinsche.	—	89a99 $\frac{1}{2}$ bz.
Berl.-P.-Magdb.	—	89 $\frac{1}{2}$ G.	do. Stamm-Pr.	4	—
do. Prioritäts.	4	100 $\frac{1}{2}$ B.	do. Prioritäts.	4	—
do. do.	4	102 $\frac{1}{2}$ B.	do. v. Staat gar.	3 $\frac{1}{2}$	—
do. do. Litt. D.	4 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$ B.	Ruhrpri.-Erf. Gf.	3 $\frac{1}{2}$	94 $\frac{1}{2}$ a 95 $\frac{1}{2}$ bz.
Berlin-Stettiner	—	152 $\frac{1}{2}$ a 52 bz.	do. Prioritäts.	4 $\frac{1}{2}$	—
do. Prioritäts.	4 $\frac{1}{2}$	—	Stargard - Posen	3 $\frac{1}{2}$	93 $\frac{1}{2}$ B.
Bresl. Schw. Frb.	—	135a34 bz.	Thüringer.	—	106a5 $\frac{1}{2}$ bz.
Cöln-Mindener	3 $\frac{1}{2}$	118a17 $\frac{1}{2}$ bz.	do. Prioritäts.	4 $\frac{1}{2}$	—
do. Prioritäts.	4 $\frac{1}{2}$	—	Wilsb. (Erf. Dbl.)	—	195 $\frac{1}{2}$ B.
do. do. II. Em.	5	103 $\frac{1}{2}$ B.	do. Prioritäts.	5	—
Düsseldorf - Elberf.	—	91 $\frac{1}{2}$ B.			
do. Prioritäts.	4	99 $\frac{1}{2}$ B.	Aachen-Mastricht	re.	—
do. do.	5	—	Amherd. Rotterd.	4	—
Magdb.-Halberf.	—	178 $\frac{1}{2}$ B.	Cöthen-Bernburg	2 $\frac{1}{2}$	—
Magdb.-Wittenb.	—	—	Krausen-Derschl.	4	—
do. Prioritäts.	5	—	Kiel-Altona	4	110 $\frac{1}{2}$ B.
Niederschl.-Märk.	4	99 $\frac{1}{2}$ G.	Mettlenburger	4	49 $\frac{1}{2}$ a 49 $\frac{1}{2}$ bz.
do. Prioritäts.	4	100 G.	Nordbapn. Fr. B.	4	51 $\frac{1}{2}$ a 51 $\frac{1}{2}$ bz.
do. do.	4 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{2}$ B.	do. Prioritäts.	5	103 $\frac{1}{2}$ B.

Literarisches.

Ueber die Kitz'sche Broschüre: „Richard Wagners Tannhäuser und Lohengrin.“ (Schluß.)

Alle Künste dienen einem höchsten Zweck —: künstlerische Menschenseele zur deutlichen Erscheinung zu bringen. — Wir berühren bereits das Verhältniß zwischen Wort und Musik.

Der erhöhte Affekt des Gefühls drängt das Wort auf den musikalischen Ton hin. Dies läßt uns eine Wortgruppe, die in der Sprache so merklich vereinfacht dasteht, wenigstens begrifflich und natürlich finden, die Empfindungslaute. Diese Uransänge der Sprache wieder spiegeln die Gefühls-Überschwenglichkeit des Menschen, wie auch die Natur in ihrer Wirkung auf ihn, als eine zersägende, als eine Entsetzen erregende, als eine bewundernswürdige, als eine entzückende. Diese Wortklänge sind auch bis heute der Ausdruck der Sprache geblieben für die höchste Erregung des Gefühls, dessen momentane Gluth alles Denken verzehrt, und somit den Consonanten, das Symbol des Denkens in der Sprache, verneint. Einen solchen Wortklang, Ausdruck höchster Gefühlsregung, als in eine Wortklängegruppe vertheilt gedacht, den Gebirgsfotograf dieses Momentes der Empfindung, vorgestellt als zersplittert in eine Reihe weniger tiefer Gebirgsstrichter-Gestalten, auf die sich seine Gluth vertheilt, verdeutlicht das Drängen der Sprache, bei stärkerer und lebhafterer Elektricität der Seele, also dort, wo es sich um erhöhte Gemüthsaffekte handelt, in der dramatischen Kunst, auf den musikalischen Ton hin. Diesen so eben gedachten Vorgang bezeichnen wir auch als den Zeugungsakt und die eigentliche Geburtsstätte der Wagnerischen Melodie, und des Wagnerischen Systems überhaupt,

Auf vielseitiges Verlangen

wird Unterzeichnete die Ehre haben, am Donnerstag den 24ten März, Abends 7 Uhr,

im Saale der Abendhalle

nach einer Bitte und letzte außerordentliche Produktion im Kopf-Schnellrechnen u. s. w. zu geben, wozu er-gebenst einladet

Z. Dase.

Einlasskarten sind bis Donnerstag Abend 5 1/2 Uhr in der Buchhandlung der Herren Votz & Bod, Schulzenstraße, und in der Abendhalle bei Herrn Seypprowski zu 10 Sgr., und an der Kasse von 6 bis 7 Uhr zu 15 Sgr. zu haben.

Da das hiesige Gymnasium sein Sommer-Semester diesmal bereits am Donnerstag nach Ostern, den 31sten d., beginnen wird, so ersuche ich die Aeltern und Vormünder, insbesondere auch die auswärtigen, welche Söhne oder Pflinglinge für dies Semester der Anstalt anvertrauen möchten, dieselben rechtzeitig zur Aufnahme-Prüfung zu stellen.

Stettin, den 21sten März 1853.

D. Hasselbach.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei

Léon Saunier in Stettin,
Buchhandlung für deutsche und
ausländische Literatur,

Mönchenstrasse No. 464 am Rossmarkt,
ist zu haben:

**Glaubens- und Sittenlehre des Ju-
denthums und dessen Verhältnis
zum Christenthum.** Nebst Urtheilen
rühmlichst bekannter christlicher Theologen über
Judenthum, dessen Verhältnis zum Christen-
thum und über Judenbefeuerung. Von S.
Léon, Rabbinats-Verwalter zu Colberg.
Preis 10 Sgr.

Es ist diese Broschüre zum Theil mit veranlaßt durch
die neuesten Verhandlungen des Herrn Senfft von
Pilsach bei der Verabreichung des Eides der Geschwo-
renen; eben dem Verfertiger, so wie seinen Gefinnungs-
genossen ist diese Schrift zur besseren Würdigung des
Judenthums gewidmet.

Die Neue Oder-Zeitung

erscheint auch vom 1. April d. J. als Morgen- und
Abendblatt. Sie ist die einzige Zeitung Schlesiens,
die täglich zwei Mal ausgegeben wird und deshalb
wichtige Nachrichten früher als jede andere Zeitung
bringt. Der Preis ist pro Quartal 2 Thlr. Die
Neue Oder-Zeitung ist mithin die billigste von allen
schlesischen Zeitungen. Die Redaktion gebietet über so
ausgezeichnete Kräfte, daß sie hierdurch in den Stand
gesetzt wird, allen Anforderungen zu genügen. Alle
Königl. preuß. Post-Anstalten, sowie alle Post-
behörden des Auslandes nehmen Bestellungen entgegen.
Breslau, im März 1853.

Expedition
der Neuen Oder-Zeitung.

Proclama.

Folgende Auseinandersetzungen werden hiermit öf-
fentlich bekannt gemacht, weil die Legitimation einzel-
ner Interessenten durch Vorlegung von Hypotheken-
Scheinen nicht hat geführt werden können.

A. Im Regierungs-Bezirk Stettin:

1. die Gemeintheilungen von: Buchholz, Greifenhagen Kreis; der gemeinschaftlichen Ficht-
stäche zu Gr.-Leistow, Naugardter Kreises; Pom-
merensdorf, Randower Kreises; der Stadt Plathe,
Regenwalder Kreises;
- II. die Abfindung des Sütungsrechts der Gemeinde
Balm im Drevin, Liebomer Kreises;
- III. die Realitäten-Abfindungen von: Jven und Nube-
now, Anklamter Kreises; Gr.-Justin, Camminer
Kreises; Goldemanz, Greifenbergter Kreises; Bah-
renbruch, Naugardter Kreises; Wilschendorf, der
Windmühle zu Jüllschow, Randower Kreises; Al-
tenfisch, von der Erbpächterei des Friedrich Poff
und Carl Kemp in der Hohenfelde, Kantsch, der
Wolffschen Wassermühle zu Labes, der Windmühle
des Puppel zu Schönwalde und der Mühle zu
Tarnow, Regenwalder Kreises; Nehwinkel und
von dem Siewertischen Bauernhofe zu Schwendi,
Saargitz Kreises; Dargatz, Bolliner Kreises.

B. Im Regierungs-Bezirk Cöslin:

- I. die Gemeintheilung von Koppalin, Lauenbur-
ger Kreises;
- II. die Servitut-Abfindung von Ledow, Schlauer
Kreises;
- III. die Abfindung der Realitäten und der Weide- und
Torfberechtigung der Bauern und Wädnere zu
Wuffeden, Fürstenthumer Kreises;
- IV. die Realitäten-Abfindungen von: Burglaff, Dim-
kühlen, Drenow, Neu-Lüßlich und Schmenzin,
Belgardter Kreises; der Mühle zu Bogentbin,
Cordesbagen, Drenow, der Mühle zu Schölow
und Bachmischbagen, Fürstenthumer Kreises; Bur-
sin und Drenziger Mühle, Schlauer Kreises;
Semmerow, Schivelbeiner Kreises; von dem so-
genannten Paradiesgarten zu Schmollin, und
Jeznow, Stolper Kreises.

Alle unbekannte Lehnsgnaten, Wiederkaufsberechtigte,
Anwärter und zur Mitbenutzung berechtigte unmittel-
bare Theilnehmer, welche bei den vorbemerkten Aus-
einandersetzungen ein Interesse zu haben vermehren,
insbesondere der nächste von den in die Lehn- und
Successions-Register eingetragenen und ihrem
Aufenthalte nach unbekannten Agnaten:

- 1) der Güter Zoldebow b, c und d, Camminer Krei-
ses;
- 2) des Julius Friedrich Wilhelm v. Flemming auf
Goldemanz, Greifenbergter Kreises;

- 3) des Constantin v. Ramin auf Daber, Randower
Kreises;
- 4) des v. Wedellschen Geschlechts — wegen des Lehn-
gutes Altenfisch, Regenwalder Kreises;
- 5) des v. Bordschen Geschlechts — wegen der Lehn-
güter Kantsch, Premslaff, Bangerin b, Claus-
hagen und Cordeshagen, und wegen der Lehn-
güter Rosenow und Ahlitz, Regenwalder Kreises;
- 6) des v. Schleffenschen Geschlechts — wegen des
Lehnsgutes Ledow, Schlauer Kreises;
- 7) des v. Kleffschen Geschlechts — wegen der Lehn-
güter Dimkühlen und Drenow, Belgardter Kreises;
- 8) des v. Berenschen Geschlechts — wegen des Lehn-
gutes Schmenzin, desselben Kreises; und
- 9) des Landrats a. D. v. Kameke auf Bachmisch-
bagen, Fürstenthumer Kreises;

welche Güter zur Zeit theils außer dem Lehnsgange,
theils wiederkauflich begeben werden, und theils im
Besitze von nicht mit lehnfähiger Descendenz versehe-
ner Agnaten sind, werden daher hierdurch aufgefor-
dert, sich in dem

am 9. Mai 1853, Vormittags
11 Uhr,

vor dem Regierungs-Präsidenten Sauerhering in unserem
Geschäfts-Bureau anstehenden Termine zu melden, und
ihre Erklärung darüber abzugeben, ob sie bei Vor-
legung des Auseinanderlegungsplans zugezogen sein
wollen, widrigenfalls sie die betreffende Auseinander-
setzung, selbst im Falle einer Verletzung, gegen sich ge-
hen lassen müssen und mit keinen Einwendungen da-
gegen weiter gehört werden können.

An Abfindungs-Kapitalien haben zu erwarten:

- 1) der Besitzer des Allodialgutes Jven, Anklamter
Kreises, der Regierungs-Präsident Carl Ludwig
Adam Friedrich Graf v. Flemming, in der Real-
lasten-Abfindungs-Sache zwischen ihm und der
Mühle und den 4 Kossäthen in Jven 2155 Thlr.
in Rentenbrieffen, welche Abfindung jedoch für fol-
gende sub Rubrica III. des Hypothekenbuchs vom
Gute Jven eingetragenen Schuld-Kapitalien mit
verhaftet ist:

- a) Rubrica III. No. 2 8000 Thlr. als ein von
Flemming'sches Familien-Fideicommiss-Capital,
vi decreti vom 25. Januar 1793 eingetra-
gen;

- b) Rubrica III. No. 6 1000 Thlr. Friedrichs-
d'or, ex obligatione vom 12. Mai 1784
für den Archibator Dudy zu Gnewedow
eingetragen und zuletzt auf den Hofrath
Paris zu Wietstod übergegangen;

- c) Rubrica III. No. 7 1000 Thlr. Friedrichs-
d'or, ex obligatione vom 12. Mai 1784 für
den Archibator Dudy zu Gnewedow einge-
tragen und zuletzt auf den Hofrath Paris
zu Wietstod übergegangen;

- d) Rubrica III. No. 9 1000 Thlr. Friedrichs-
d'or, ex obligatione vom 12. Mai 1784 für
den Archibator Carl Friedrich Sternberg zu
Reudin eingetragen und zuletzt der verwit-
weten Syndikus Stavenhagen zu Anclam
cedirt;

- e) Rubrica III. No. 19 2000 Thlr. Gold aus
der Schuldbeschreibung vom 15. Juni 1808
für die Wittwe des Syndikus Stavenhagen
zu Anclam eingetragen und zuletzt durch Erb-
folge und resp. Cession auf die Ehegattin des
Dr. Raaf, Ottilie Wilhelmine Henriette, ge-
borne Kolbe, zu Anclam übergegangen;

- f) Rubrica III. No. 20 500 Thlr. Gold, aus der
Schuld- und Hypothek-Beschreibung vom
20. Juni 1809 für den Prediger Gerling zu
Jven eingetragen und später dem Kaufmann
J. E. Wendorf zu Anclam cedirt;

- g) Rubrica III. No. 26 2000 Thlr. jährliche
Wittumsrente für die Johanne Christiane
Louise, verwitwete Gräfin v. Flemming, ge-
borne Gräfin v. Pothenthal eingetragen;

- h) Rubrica III. No. 27 3000 Thlr. rückständige
Wittumsrente für die Gräfin v. Flemming
(ad g) eingetragen;

- 2) der Besitzer des Allodialgutes Cordeshagen, Für-
stenthumer Kreises, Hagede, in der Reallasten-
Abfindungs-Sache zwischen ihm und den Päch-
tern zu Cordeshagen 12,515 Thlr. in Rentenbrie-
fen, welche Abfindung jedoch für folgende sub
Rubrica III. des Hypothekenbuchs von Cordes-
hagen eingetragene Schuld-Capitalien mit verhaf-
tet ist:

- a) Rubrica III. No. 21 1500 Thlr. des Guts-
besizers Ludwig Anton Scheunemann in Alt-
Marrin;

- b) Rubrica III. No. 25 1740 Thlr. des Kon-
ditors Vanadur in Cöslin;

- c) Rubrica III. No. 30 5000 Thlr., der ver-
witweten Major v. Thielens, Dorothea Wil-
helmine Henriette, geborne v. Sydow-Brömske,
zu Posenfelde.

Da die ihrem Namen und Aufenthalte nach unbe-
kannten Inhaber der vorstehend sub No. 1 und 2
angegebenen Hypotheken-Forderungen verlangen könn-
en, daß die resp. Abfindungs-Kapitalien zur Wieder-
herstellung ihrer durch die resp. Abfindungen etwa ge-
schmäleren Sicherheit verwendet werden, so werden
sie hierdurch von Lage der Sache mit der Aufforderung
in Kenntniß gesetzt, ihre beschaffigen Anträge binnen
6 Wochen, spätestens in dem obigen Termine, zu for-
miren, widrigenfalls sie mit ihren Hypothekenrechten
auf die resp. Abfindungs-Kapitalien präkludirt und die
letzteren den betreffenden Gutsbesitzern zur freien Dis-
position werden gestellt werden.

Stargard, den 13ten März 1853.

Königliche General-Kommission für Pommern.
Bauer.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Vorläufige Anzeige.

Den geehrten Damen machen wir hiermit die erge-
bene Anzeige, daß wir vom 1sten April d. J. ab ein
Commissions-Lager der elegantesten und saubersten

Sonnenschirme und Knicker

führen werden. Wir werden immer dahin bestrebt
sein, nur das Beste von unserm Hause in Paris zu
beziehen, und hoffen so, durch Reellität und wirklich
billige Bedienung die vollkommene Zufriedenheit eines
geehrten Publikums zu verschaffen.

D. NEHMER & FISCHER.

Meine Pariser Modells

von Frühjahrs-Hüten u. Häubchen, desgleichen die neue-
sten franz. Modebänder sind bereits eingetroffen und stehen bei
mir zur Ansicht bereit; auch werden Bestellungen darauf prompt ausgeführt.

J. C. PIORKOWSKY.

Die erste Sendung

der allerneuesten

französischen

habe ich empfangen und
besten Qualität zu den



Seiden-Hüte

empfehle solche in der
billigsten Preisen.

Emanuel Lisser.

Englische, französische u. deutsche Parfümerien

aus den besten Fabriken zu den allerbilligsten Preisen bei

D. Nehmer & Fischer,

Aschgebergerstraße No. 705.

Meinen geehrten Kunden zeige ich den Empfang meiner

Frühjahrs-Gegenstände

an; als besonders schön empfehle ich eine Auswahl der brillantesten

Westenstoffe in Piqué, Noiree und Cachemire u. u.

Rock- und Beinkleiderstoffe

in geschmackvoller Auswahl zu soliden Preisen.

Shlipse, Tücher, Cravatten in sehr großer Auswahl.

Ferner verfehle ich nicht, meine anerkannt gute **Schneiderei**
einem geehrten Publikum zu empfehlen, und verspreche bei reeller gebie-
gener Arbeit die solidesten Preise.

M. SILBERSTEIN,

Reichslägerstraße No. 51.

Haus-, Reise-, Reit- und Jagd-

Tabacks - Pfeifen,

**Handstöcke, das Neueste, Porte-
monnaies, Cigarrentaschen,**

ächte Meerschaum-Cigarrenspitzen mit Elfenbein, Horn
und Bernstein,
Cigarren-Pfeifen mit ächten Meerschaum-Röpfchen,
Feuerzeuge verschiedener Form,
Pulverhörner zu den billigsten Preisen bei

F. W. Müller & Hornejus,

Rossmarkt No. 699.

Grünes Fenster-Glas

kann ich den Herren Gartenbesitzern, sowohl von röp-
pelfarber als auch gewöhnlicher Stärke, billigst liefern.

H. P. Kressmann,

Schulzenstr. No. 177.

Die Mehlwaaren-Handlung

Am Frauenstraße No. 919
empfehle ich feines Weizen-Mehl No. 00 und No. 0,
auch feines Eholaden-Pulver und Vlod-Eholade,
Zucker und Dampf-Caffee, alle Sorten Nudeln, Gries
und Macaroni, feine Fischbutter und Sahnen-Käse,
wie auch Pfundbäume zu den billigsten Preisen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

**2 auch 3 tüchtige Uhrmacher-
Geheulsen,** aber nur solche, finden sogleich gute
dauernde Condition bei

E. T. Vilmar.

Seifensiederei.

In einer bedeutenden Fabrik Hamburg's können
1 bis 2 junge Leute (Auswärtige) die Seifenfabrika-
tion, und zwar nach den neuesten Methoden, erlernen.
Näheres durch Theodor Riemeyer in Hamburg.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Eine möblierte Stube nebst Kabinet
am gr. Paradeplatz wird von einem
ruhigen Miether zum 1. April gesucht.
Adressen unter M. P. 13 werden in
der Exped. d. Bl. erbeten.

STADT-THEATER.

Mittwoch den 23. März:

Zum Erstenmale:

Der Vampyr.

Große romantische Oper in 4 Akten von Marschner.

Am Charfreitage, den 25. März, werden in den
hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Prediger Palmé, um 7 1/2 U.

Nach der Predigt heil. Abendmahl. Beichtandacht

am Donnerstag Nachm. 2 1/2 Uhr.

Herr Konfistorial-Rath Dr. Richter, um 10 1/2 U.

Prediger Beerbaum, um 2 U.

Die Beicht-Andacht am Donnerstag um 1 Uhr hält

Herr Konfistorial-Rath Dr. Richter.

Den Abendgottesdienst am Freitag um 6 Uhr hält

Herr Kandidat Coulon.

In der Jakob-Kirche:

Herr Pastor Boysen, um 9 Uhr.

Herr Prediger Schiffmann, um 1 1/2 U.

Die Beicht-Andacht am Donnerstag um 1 Uhr hält

Herr Prediger Schiffmann.

In der Peters- und Pauls-Kirche:

Herr Prediger Schiffmann, um 9 U.

Herr Superintendent Hasper, um 2 U.

Die Beicht-Andacht am Donnerstag um 1 Uhr hält

Herr Prediger Schiffmann.

In der Johannis-Kirche:

Herr Divisionsprediger Graßmann, um 8 U.

Nach der Predigt heil. Abendmahl. Beicht-
Andacht am Donnerstag Nachm. 3 Uhr.

Herr Pastor Teschendorff, um 10 1/2 U.

Herr Prediger Dudy, um 2 1/2 U.

Die Beicht-Andacht am Donnerstag um 1 Uhr hält

Herr Pastor Teschendorff.

Am grünen Donnerstag:

Beicht-Andacht und Communion. Vormittags 10 Uhr.

Hr. Militär-Oberprediger v. Sydow.

In der Gertrud-Kirche:

Herr Prediger Jonas, um 9 U.

Prediger Collier, um 2 U.

Die Beicht-Andacht am Donnerstag um 2 Uhr hält

Herr Prediger Collier.

Am Gründonnerstage, Vormittags um 9 Uhr, im

Johanniskloster-Saale Beichtrede und darnach Aus-
theilung des heil. Abendmahls von dem Herrn Pre-
diger Dudy.